

Muster für Lesekarten

a) Kopf: Angaben zum Seminar, Verfasser/-in, Datum

Universität Bayreuth
Medienwissenschaften
Hauptseminar: Film- und Medientheorie
Kursleiter: [Name]
Ausarbeitung: [Name]

b) Überschrift: Angabe des referierten Textes

Lektürekarte: Gunning, Tom (2006): *The Cinema of Attractions: Early Film, its Spectator and the Avant-Garde*. Amsterdam: Amsterdam University Press.

c) Einleitung: kurze institutionelle Verortung des Autors/der Autorin, Angaben zum Publikationszusammenhang des Textes (Zeitschrift, Buch, Sammelband)

Tom Gunning ist Professor für Kunstgeschichte an der Universität Chicago. Er arbeitet zu Problemen des Filmstils und Interpretation, zur Filmgeschichte und Filmkultur. Mit seinem Konzept des „Kino der Attraktionen“ versuchte er den Film über die Narration hinaus mit für den Film wichtigen Kategorien zu verknüpfen und von der narrativen Kategorisierung des neueren Kinos zu lösen. Der Aufsatz „The Cinema of Attractions: Early Film, its Spectator and the Avant-Garde“ erschien 2006 in dem Sammelband *The Cinema of Attractions Reloaded*, herausgegeben von Wanda Strauven. Der Text selber stammt allerdings aus dem Jahre 1986 und erschien 1989 in dem Band *Early Film*, herausgegeben von Thomas Elsaesser und Adam Barker.

d) Hauptteil: Präsentation der zentralen Argumente in einem fortlaufenden, argumentativ stringenten Text

Gunning schlägt in seinem Aufsatz ein neues filmhistorisches Konzept vor, das sich vor allem darauf begründet, dass die Kategorie der *Narration* als „Messlatte“ für die Entwicklung des Filmes nicht auf die frühen Filme um 1905 bezogen werden kann. Er erläutert, dass im frühen Film keine narrativen Impulse vorherrschten und das Kino somit nicht vorrangig eine Funktion der

Narration bzw. des Präsentierens von Geschichten innehatte. Im Zuge seiner Argumentation entwickelt er dabei die Bezeichnung des „Kino der Attraktionen“, welche auf Eisensteins Begriff der „Attraktion“ zurückgeht. Mit diesem setzt sich Gunning von einem narrativen Kino ab, indem er den Bezug zum Zuschauer und eine exhibitionistische Funktion betont. Der Zuschauer als Fixpunkt und nicht die Narration im Mittelpunkt sind Merkmale des Kinos der Attraktionen. So wird hier häufig der fiktionale Charakter des Films, die Illusion der Diegese durchbrochen, in dem Schauspieler den Zuschauer mit einem direkten Blick in die Kamera ansprachen. Des Weiteren war das frühe Kino an sich eine Attraktion, denn das technische Dispositiv und seine Möglichkeiten standen ebenfalls im Vordergrund.

In Bezug auf die beiden Kategorien „Kino der Attraktionen“ und „narratives Kino“ muss noch erwähnt werden, dass die eine Kategorie *nicht* automatisch die andere aufhebt und somit bleibt ein Teil des Kinos der Attraktionen trotz narrativen Kinos weiterhin bestehen.

Lektürekarte: **Eisenstein, Sergej (1991):** Montage der Filmattraktionen. In: Ders.: *Das dynamische Quadrat: Schriften zum Film*. Leipzig: Reclam, S. 17–45.

Sergei Michailowitsch Eisenstein, geb. 1898 und gestorben 1948, war ein sowjetischer Regisseur, der mit seinem Konzept der Attraktionsmontage eine wichtige theoretische Grundlage für eine neue Kunstform von Film begründete, welche er in seinen eigenen Filmen auch umsetzte. Bevor sich Eisenstein dem Film zuwandte, studierte er Ingenieurwissenschaften und beschäftigte sich mit dem Theater, für das er u.a. Skizzen für Bühnenbilder und Theaterkostüme entwarf. Dieses Interesse für das Theater führt ihn auch zum japanischen Kabuki-Theater und darüber zu einem Japanisch-Studium. Zunächst im Bereich des Theater verbleibend wendet sich Eisenstein dem Film zu und wird in der Funktion als Regisseur tätig. Seine Schrift „Montage der

Filmattraktionen“ entstand im Jahr 1924 und wurde in dem Band *Das dynamische Quadrat. Schriften zum Film* von Oksana Bulgakowa und Dietmar Hochmuth veröffentlicht.

In dieser Schrift versteht Eisenstein den Film vor allem unter dem Aspekt der emotionalen Einwirkung auf den Zuschauer. Mit seinem Begriff der Attraktionsmontage geht er unter Berücksichtigung der Wahrnehmung des Zuschauers auf die Wirkung, die Richtung in die der Zuschauer gelenkt werden soll, ein. In diesem Sinne geht es bei einer Attraktion nach Eisenstein um einen Effekt auf die Wahrnehmung und Emotion des Zuschauers. Eisenstein sieht dabei die Montage als wichtigste Methode im Film, mittels derer Assoziationen beim Zuschauer hervorgerufen werden können. In Bezug auf die Attraktionsmontage werden in diesem Sinne Assoziationsketten miteinander verknüpft. In seinem Film „Streik“ wendet Eisenstein diese Technik an. Dabei geht es um die Assoziation der im Film dargestellten Erschießung mit einem Schlachthof, durch welche der emotionale Effekt beim Zuschauer gesteigert werden soll. Die Wirkung steht also bei Eisensteins Konzept im Mittelpunkt; er erklärt, dass die visuellen Reize zu einem physischen Effekt führen. Eisensteins Schrift ist geprägt von Vergleichen und Anlehnungen an das Theater.